



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 117. Ratssitzung vom 20. November 2024

Gemeinsame Behandlung der Geschäfte GR Nrn. 2023/535 und 2024/492

3960. 2023/535

Motion von Matthias Probst (Grüne) und Markus Knauss (Grüne) vom 15.11.2023: Kauf der Bullingerkirche als fixen Ort für den Ratsbetrieb

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den Geschäften GR Nrn. 2023/535 und 2024/492

Matthias Probst (Grüne) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 2511/2023): *Wir legen euch eine Motion für den Kauf des Gebäudes, in dem wir uns befinden, vor. Die Ausgangslage ist allen bekannt: Wir tagen in einem Gebäude der reformierten Kirche. Das Haus gibt sehr viel her, ist aber heute leider untergenutzt. Es ist sicher eine gute Idee, dieses Haus als kulturellen Ort langfristig in das Portfolio der Stadt zu überführen – ganz abgesehen davon, ob wir es als Gemeinderat weiter nutzen wollen oder nicht. Auch als Ort der Demokratie fürs Parlament ist dieses Haus sehr gut geeignet, viel besser als das alte Rathaus am Limmatquai. Das ist zwar sehr hübsch und wahn-sinnig historisch, aber unglaublich unpraktisch. Vor allem ist es kein wirklich öffentlicher Ort. Ein Parlament in der Stadt stelle ich mir so vor, dass die Bevölkerung jederzeit ein- und ausgehen kann. Ein Ort, wo man Politiker*innen treffen kann, wo es vor dem Ge-bäude Platz für spontane Kundgebungen oder Veranstaltungen hat, damit ein Aus-tausch zwischen gewählten Parlamentarier*innen und der Stadt- und Kantonsbevölke-rung stattfinden kann. Das macht eine lebendige Demokratie aus. Ich finde es inadä-quat, dass wir uns wieder in das Kämmerlein am Limmatquai zurückziehen wollen, weg von der öffentlichen Wahrnehmung. Das wäre sehr schade. Leider kann sich der Kanton nicht dazu durchringen, den Standort definitiv zu wechseln; auch dort gibt es ein ständi-ges Hin und Her von Mehr- und Minderheiten. Ich glaube, dass wir damit eine histori-sche Chance verpassen. Wir sind nun da. Das Leiden ist nicht so gross, weil wir schon einige Jahre hier sind. Es geht auch darum, Möglichkeiten zu nutzen. Dass sich der Stadtrat hinter dem Umbauprojekt des Regierungsrats versteckt, ist sehr höflich gegen-über der Regierung, aber nicht zielführend. Wenn man eine solide Abwägung machen würde, was uns die Demokratie in der Stadt wert ist, käme man klar zum Schluss, dass uns und der Bevölkerung mit einem neuen Standort mehr gedient wäre. Es stünde der Zürcher Politik gut an, sich gegenüber der Bevölkerung etwas mehr zu öffnen. Sollen der Gemeinderat und langfristig hoffentlich auch der Kantonsrat in diesem Gebäude*



bleiben, so stimmt unserer Motion zu. Das Gebäude soll auch besser genutzt werden. Heute bleiben die Räume fünf Tage pro Woche mehr oder weniger geschlossen. Die Motion ist eine Möglichkeit, um ein neues Demokratiezentrum für die Stadt zu schaffen. Mich persönlich wird das nicht mehr betreffen, aber für zukünftige politische Generationen wäre es eine gute Sache. Fürs Rathaus lässt sich sicher eine gute Nutzung finden.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

STR André Odermatt: *Wir sind froh, dass der Kanton zusammen mit der Stadt dieses Provisorium in der Bullingerkirche gefunden und für den Ratsbetrieb sehr schön angepasst hat. Für uns Stadträte ist der Platz vorne etwas enger als beim Regierungsrat, da wir mehr Personen sind. Es ist und bleibt aber ein Provisorium. Das Rathaus an der Limmat ist der traditionelle Ort, an dem beide Räte tagen. Wie alle Ratsmitglieder sehr gut wissen, muss das Rathaus instandgesetzt werden; dazu folgt das nächste Postulat. Der Kanton arbeitet intensiv an der Umsetzung dieses Projekts. Es gibt noch einige Fragen zu klären. Dass es bei einem altherwürdigen, hochgradigen Schutzobjekt höchste Sorgfalt braucht, ist nachvollziehbar. Um sicherzustellen, dass das alte Rathaus künftig den zeitgemässen Ansprüchen gerecht wird, ist ein umfassendes räumliches Betriebs- und Nutzungskonzept entwickelt worden. Darin wurden auch die Nutzer*innen inklusive Vertreter*innen des Gemeinderats einbezogen. Nach der Instandsetzung und Modernisierung unter Berücksichtigung der schutzwürdigen Substanz soll das Rathaus den modernen Anforderungen eines Milizparlaments gerecht werden. Die nutzungstechnischen Anliegen waren desolat und werden verbessert, wie es ein Anliegen der Motion ist. Diese Motion zielt auf den Kauf der Bullingerkirche durch die Stadt ab. Wir würden die Standorte damit verdoppeln, weil der Kanton klar signalisiert, dass er das Rathaus an der Limmat wieder will. Zwei Standorte machen weder wirtschaftlich noch ökologisch Sinn. Oder man macht aus dem alten Rathaus noch irgendwelche Repräsentationsräumlichkeiten. Es ist uns nicht nur aus Höflichkeit, sondern auch aus Synergiegründen wichtig, weiterhin den gleichen Ratssaal zu benutzen und mit dem Kanton zusammenzuarbeiten. Mit der reformierten Kirche stehen wir im kontinuierlichen Austausch; für sie ist der Verkauf des Gebäudes im Moment kein Thema. Das Rathaus an der Limmat soll nach der Instandsetzung wieder jenem Zweck dienen, für welches es gebaut wurde. Bis im Jahr 2021 hat es rund 300 Jahre als Zentrum der Zürcher Politik mitten im Stadtzentrum gedient. Seit über 200 Jahren ist es auch das kantonale Parlament. Und es ist der Tagungsort anderer politischer Gremien. Ich bitte, die Motion abzulehnen.*

Samuel Balsiger (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3875/2024): *Das Projekt zur Sanierung des Rathauses ist gestorben. Man wollte einen starken Eingriff in die Bausubstanz vornehmen, aber sowohl der kantonale als auch der eidgenössische Denkmalschutz lehnten einen Eingriff in diesem Ausmass ab. Ein historisches Gebäude, in dem Demokratie gelebt wird, soll erhalten bleiben. Das Einzige, was man machen könnte, sind gewisse Modernisierungen. Wir wollen gleich wie der Kantonsrat wieder zurück. Dass es im Kantonsrat wechselnde Mehr- und Minderheiten gebe, stimmt so nicht. Der Kantonsrat will zurückgehen. Man muss auch respektieren, dass die Stadt*



Teil des Kantons ist. Der Kanton gibt vor, wo das Kantonsparlament ist, und wir müssen uns dem, salopp gesagt, unterordnen. Ihr wollt das Heft in die Hand nehmen und etwas vorspuren, als ob die Stadt ein Halbkanton wäre. Ihr redet immer davon, CO₂-Emissionen einzusparen, aber hier wollt ihr Doppelstrukturen aufbauen. Respektiert den Staatsaufbau, die Kantonsverfassung, die begründeten Ablehnungen des kantonalen und eidgenössischen Denkmalschutzes und dass die Renovation des Rathauses gestorben ist.

Nicolas Cavalli (GLP) begründet den namens der GLP-Fraktion am 13. November 2024 gestellten Ablehnungsantrag: *Nicht nur am nächsten Sonntag, sondern auch heute geht es um das Thema Untermiete. Egal wie die Abstimmung ausgeht, hoffe ich, dass uns der Kanton nach zwei Jahren nicht auf die Strasse stellt. Wir sind hier Untermieter und können nur Wünsche anbringen, nicht bestimmen. Ob das sinnvoll ist oder nicht, überlasse ich euch. Mein Eindruck ist, dass sich fast alle an die neue Infrastruktur und die Platzverhältnisse gewöhnt haben. Ich möchte darauf eingehen, warum wir den Vorteil beim jetzigen Plan der Regierung bzw. des Kantonsrats sehen und wieso wir die Stossrichtung der Denkmalpflege-Kommission nicht richtig finden. Aus unserer Sicht ist eben nicht nur das absolute Minimum nötig. Man muss ein bisschen mehr machen, um den Tagungsort langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln. Es gibt im Bereich des alten Rathauses Sicherheitsbedenken bezüglich Brandgefahr sowie Anschläge. Zudem ist eine Modernisierung der Infrastruktur nötig. Es ist eine klassische Interessensabwägung. Uns ist es wichtig, dass der historische Saal als Ort mit grosser Bedeutung anerkannt wird. Ich möchte aus der NZZ zitieren: «Während des Ancien Régime tagte im ersten Stock der Grosse Rat, nach der liberalen Revolution entfernte man die Decke zum zweiten Stock. Mit dem freien Wahlrecht und der repräsentativen Vertretung der Landschaften wurde 1833 die Ratsstube zum Parlamentssaal mit Zuschauertribüne erweitert.» So wurde also der alte Ratssaal zum Herzstück der Zürcher Politik. Damit will ich sagen, dass der Saal schon in der Vergangenheit und über die letzten 300 Jahre diversen Veränderungen unterzogen wurde. Mich erinnert das stark an die Diskussion um den Pfauen, wo auch seitens SVP und AL gefordert wurde, nur das absolute Minimum zu verändern. Da kann man sich natürlich überlegen, ob daraus wirklich ein Nutzen resultiert. Betreffend Ratssaal sind wir überzeugt, dass die Baudirektion die Schutzwürdigkeit und Nutzungsinteressen richtig abwägt. Seitens GLP sind wir nicht dafür bekannt, eine streng konservative Heimatschutzpolitik zu verfolgen. Deshalb möchten wir uns Veränderungen nicht verschliessen, sondern sehen darin eine Chance. Wir haben Bedenken, dass wir bei einem strikten Festhalten am alten Bestand, wie ihr es fordert, gar nicht mehr zurückkehren können. Ein Rathaus ohne Ratsbetrieb ist kein Rathaus mehr. Das hat die EVP des Kantons Zürich gefordert; dann hätten wir ein zweites Muraltengut oder eine weitere Eventlocation. Wir sind für gewisse Veränderungen und wollen die alte Lokalität mit diesen Symbolen würdigen. Das Postulat geht in die falsche Richtung, weil es fast keine Veränderungen zulässt. Darum lehnen wir das Postulat ab. Zur Motion der Grünen: Da ist das Stichwort «Synergien». Wir wollen keinen Alleingang. Wir konnten uns im Bauvorhaben einbringen. Grossmehrheitlich möchten wir in den Ratssaal zu-*



rück. Man muss nur in die Romandie schauen, was passiert, wenn man die beiden Parlamente aufteilt: Das städtische Parlament «Conseil communale» tagt im «hôtel de ville» und das kantonale Parlament «grand Conseil» im Grossratssaal. Das wäre für uns mit Blick auf Effizienz, Synergien oder Finanzen eine unlogische Trennung. Es hat aber auch eine psychologische Wirkung. Es wurden mehrmals Schlagwörter der Demokratie erwähnt und dass es wichtig sei, dass sich die Bevölkerung damit identifizieren könne. Es kann der Eindruck entstehen, dass wir uns nicht über die verschiedenen Ebenen koordinieren können. Mit Bezug auf die Anliegen der Grünen gibt es auch Bedenken zu ökologischen Fragen, da alles doppelt geheizt und instandgehalten werden müsste. Wir sind abhängig vom Kanton, deshalb ist der Kauf der Bullingerkirche aus unserer Sicht nicht sinnvoll. Am Schluss ist es auch eine Preisfrage. Darum lehnen wir die Motion ab.

Weitere Wortmeldungen:

Tanja Maag (AL): Die AL-Fraktion hat zu dieser Entscheidung Stimmfreigabe beschlossen, weil der bevorzugte Arbeitsort auch mit individuellen Vorlieben verbunden ist. Einige von uns hegen keine nostalgischen Gefühle gegenüber dem Rathaus. Das kann am Wunsch liegen, einen frischen Geist in die Anciennität hineinzubringen. Oder dass es nicht mehr zeitgemäss ist, einander beinahe auf den Knien zu sitzen und ins Gesicht zu husten. Oder schlicht, weil manche noch nie als Parlamentarier*innen dort getagt haben. Einige schätzen den Arbeitsort in der Bullingerkirche, der im Vergleich zur Messehalle 9 sehr viel lebendiger geworden ist. Und wir schätzen den Ort, weil er Raum für eine lebendigere Demokratie bietet. Sofern wir umziehen und die Synergien mit dem Kantonsparlament nutzen wollen, was ich persönlich nicht als prioritär erachte, dann wäre eine im Rahmen des Denkmalschutzes mögliche Renovation nötig, um den Raum für die Sitzplätze zu verbessern. Darum lehnen wir das Postulat der SVP ab. Es wäre unsinnig, nur kleine technische Einzelheiten zu verbessern. Ich bitte die SVP, mit der Fraktion im Kantonsrat etwas mehr Kaffee zu trinken und dort darauf hinzuwirken.

Stefan Urech (SVP): Während rund 300 Jahren war das Rathaus gut genug zum Politisieren. Jetzt ist es plötzlich nicht mehr sicher oder bequem genug. Es wurde von nostalgischen Gefühlen und Anciennität gesprochen. Ich verspüre eher Demut, weil die alten Wände im Saal einem zu verstehen geben, dass man nur einer von vielen Personen ist, die dort schon waren. Man ist nicht so wichtig, wie dieser Raum einem vielleicht zu spüren gibt. Es ist komisch, dass ausgerechnet die Grünen und Grünliberalen, die monieren, dass die Leute immer mehr Platz zum Leben brauchen, hier mehr Platz und Komfort wollen. Nur damit ihr drei Laptops aufstellen könnt. Das geht mit dem, was ihr sonst propagiert, nicht auf. Ich empfinde es als arrogant, wenn ihr als Politiker zwei Rathäuser fordert, eines zum Anschauen und eines zum Tagen. Zur Idee eines Begegnungsorts mit der Bevölkerung, dieser Traumvorstellung eines Hauses der Demokratie, wo Passanten hineinkommen und beginnen, mit uns zu reden und zu debattieren: Das ist in Oerlikon, im Rathaus und hier dasselbe; die grosse Mehrheit der Leute ist nicht freiwillig da. Wie die Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen des schulischen Programms fast



gezwungen werden, hierhin zu kommen. Das kennt ihr auch von der Arbeit in den Kreisparteien oder Quartiervereinen: das Interesse der Bevölkerung ist relativ tief. Das ist die Realität. Die Traumvorstellung eines Begegnungsorts ist utopisch. Nehmt euch nicht zu wichtig, kauft euch keinen Palast oder ein Haus der Demokratie. Das Rathaus war seit Hunderten von Jahren gut genug und wird es weiter sein.

Karin Weyermann (Die Mitte): Seit wir hier Fraktionssitzungen haben und direkt in den Ratssaal hinunterlaufen, sehe ich die Petitionärinnen und Petitionäre fast weniger als beim alten Rathaus, wo man sie vor der Ratssitzung noch persönlich begrüßen konnte. Bei uns gibt es unterschiedliche Meinungen, wir fühlen uns hier wohl. Ich durfte das alte Rathaus erleben und fühlte mich auch dort wohl. Unser Abstimmungsverhalten wird nichts darüber aussagen, wo wir uns lieber aufhalten, sondern darüber, wie wir zum Kauf der Bullingerkirche stehen. Wir teilen die Meinung der GLP, dass es absolut nicht sinnvoll ist, wenn die Stadt diese kauft und der Kantonsrat dann wieder ins alte Rathaus zieht. Wir sind der Meinung, dass es kosteneffizienter und für die gesamten Abläufe viel sinnvoller ist, wenn beide Räte am gleichen Ort tagen. Es macht zudem aus finanzieller Sicht keinen Sinn, wenn die Stadt diese Kirche kauft, um hier weiter zu tagen. Zum Vorstoss der SVP gilt es zu sagen, dass das Rathaus sanierungsbedürftig und der Kanton dran ist. Mit ein paar Pinselstrichen ist es definitiv nicht getan. Lassen wir den Kanton machen, was notwendig ist. Und dann schauen wir in ein paar Jahren, wo wir tagen.

Martina Zürcher (FDP): Ich gehe zuerst auf die Motion zum Kauf der Bullingerkirche ein. Seit dem Jahr 1698 bis zum Jahr 2020, also rund 322 Jahre, haben die Zürcher Räte am Limmatquai getagt. Das Rathaus wurde damals von der Stadt fertiggestellt und ging erst mit der Teilung von Stadt und Kanton an den Kanton über. Aus nostalgischer Sicht ist es eigentlich unser Rathaus. Für diejenigen, die noch nie dort getagt haben: Glaubt Matthias Probst (Grüne) nicht, dass es am Limmatquai keinen Austausch zwischen den Ratsmitgliedern und der Bevölkerung gegeben hätte. Im Gegenteil hat man sich im Unterschied zur Bullingerkirche den Eingangsbereich und die Treppe geteilt und entsprechend Raum für Austausch gehabt. Auch spontane Kundgebungen vor dem Rathaus fanden statt. Wie schon angesprochen, mussten alle durch die gleiche Türe ins Rathaus und die Bevölkerung durfte beim Eingang stehen und z. B. Flyer abgeben. Darum sind wir gegen den Kauf der Bullingerkirche. Wir haben ein Rathaus und dorthin sollten wir zurückgehen. Betreffend das Postulat der SVP möchte ich Samuel Balsiger (SVP) darauf hinweisen, dass jede Gemeinde selbst entscheiden kann, wo sein Parlament tagt, auch wenn der Kanton übergeordnete Instanz ist. Trotzdem ist es sinnvoll, dass es am gleichen Ort ist. Wir sind der Meinung, dass dieses Postulat geprüft werden soll und dass darin sicher auch der Ersatz der Klappstühle und Bänke, ähnlich wie in den Universitäten, drin liegt. Die FDP lehnt die Motion ab und befürwortet das Postulat.

Ivo Bieri (SP): Wie gehört, befinden wir uns seit rund 1,5 Jahren im zweiten Provisorium am Hardplatz. Es ist fair zu sagen, dass wir uns hier recht wohl fühlen. Die Motion möchte aus dem Provisorium ein «Providurium» machen, was sehr verlockend tönt. Die



SP war schon immer der Meinung, dass wir Alternativen zum alten Rathaus prüfen müssen. Das Rathaus Hard wäre ein vielversprechender Kandidat dafür und es wäre wünschenswert, wenn sich beide Räte für diesen Standort entschieden. Nun kommen wir zum ersten Problem dieser Motion: Aus traditionellen und logistischen Gründen tagen beide Räte schon immer am gleichen Ort. Der Kantonsrat bzw. der Regierungsrat haben erst kürzlich deutlich gemacht, dass sie am geplanten Modernisierungsprojekt an der Limmat festhalten und beabsichtigen, mit der Variante 2 dorthin zurückzugehen. Doch bei immer mehr Mitgliedern des Kantonsrats merkt man unterdessen ein Umdenken. In Anbetracht der aktuellen Verzögerungen ist vor dem Jahr 2031 kaum an einen Bezug des Rathauses an der Limmat zu denken. Es liegt also am Kantonsrat, auf seinen damaligen Beschluss zurückzukommen und die Sanierungsvariante 2 zu überdenken und die Pläne aufzugeben. Sollte sich der Kantonsrat dazu entschliessen, kommen wir zum zweiten Problem der Motion: Es ist nicht vorstellbar, dass sich der Kanton für diesen Fall kein Vorkaufsrecht auf das Gebäude gesichert hat. Insofern bleibt die Umsetzung der Motion fraglich. Trotzdem wollen wir ein klares Signal an den Kanton senden, dass wir ein neues, modernes Rathaus befürworten. Darum werden wir der Motion zustimmen. Letztlich spielt es keine grosse Rolle, wem das Gebäude gehört: Wir können sowohl als Mieterin als auch als Vermieterin auftreten. Machen wir aus dem Rathaus an der Limmat ein Museum für die breite Öffentlichkeit und aus dem Rathaus am Hardplatz ein dauerhaftes Zuhause für den Gemeinde- und den Kantonsrat. Folgerichtig lehnen wir das Postulat der SVP ab. Die Variante 1 mit dem bisherigen Saal ist keine Option.

Markus Knauss (Grüne): *Ich war immer der Meinung, dass das Rathaus an der Limmat das Rathaus der Stadt Zürich ist – für immer. Und dann habe ich meine Meinung geändert, als wir in dieses Gebäude kamen. Das hat nicht mit dem Gebäude zu tun, wir alle wissen, dass es für den Ratsbetrieb tauglich ist. Wir wissen auch, dass das Gebäude mit dem Kantonsrat am Montag und dem Gemeinderat am Mittwoch untergenutzt ist. Wir mussten feststellen, dass es viele nutzbare Räume hat. Als Quartierbewohner hat dieses Gebäude schlicht nie stattgefunden. Ich habe in meiner Bekanntschaft gefragt, ob sie jemals in diesem Gebäude waren. Eine Person war einmal an einem Yogakurs. Ein Architekt kam jeweils bei zu viel Rummel am Bullingerplatz in diese Kirche, weil hier Ruhe herrschte und schlicht nie jemand drin war. Nun ist das Gebäude immer noch untergenutzt. Unter der Hoheit des Kantons ist es nicht möglich, hier reinzukommen. Wir haben montags und mittwochs eine Belegung, der Kanton nutzt es immerhin ab und zu für Kommissionssitzungen. Sonst liegen die Räume brach. Ich habe einmal versucht, für unsere Kreispartei einen Raum zu mieten und ging zum Leiter der Parlementsdienste des Kantonsrats. Da hiess es, das gehe nicht, weil man einen Abwart eine Stunde länger hätte anstellen müssen. Auch der Verweis, dass wir drei Personen mit Eingangsbatches seien und garantierten, dass wir alles ordentlich hinterliessen, genügte nicht. Darum geht es: Wollen wir diesem Gebäude, mit dem auch die Kirchengemeinde nichts Gescheites anfangen kann, eine Zukunft geben? Wollen wir das Gebäude für das Quartier, für Kultur und Politik öffnen? Wenn ja, dann geht das nur mit dem Kauf. Dann kann sich die Stadt nämlich überlegen, wie wir das realisieren könnten. Nur wenn ihr die*



7 / 7

Motion unterstützt, können wir ein lebendiges Zentrum schaffen. Wenn wir das nicht machen, werden wir ins alte Rathaus zurückziehen und dieses Gebäude wird Jahrzehnte in ein Dornröschenschlaf fallen. Das fände ich schade. Ein Kauf wäre eine grosse Chance.

Die Motion wird mit 59 gegen 55 Stimmen (bei 1 Enthaltung) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

3961. 2024/492

Postulat von Samuel Balsiger (SVP), Roger Bartholdi (SVP) und Stefan Urech (SVP) vom 30.10.2024:

Rathaus an der Limmat, Sanierung nur mit den absolut notwendigen Eingriffen und Erhalt des altherwürdigen Saals

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2023/535, Beschluss-Nr. 3960/2024

Samuel Balsiger (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3875/2024).

Nicolas Cavalli (GLP) begründet den namens der GLP-Fraktion am 13. November 2024 gestellten Ablehnungsantrag.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 39 gegen 75 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat